

Annotierte Auswahl-Bibliografie: Henry Dunant

A) Bücher, Monografien, Artikel

Wolfgang Sachse: Henri Dunant. Leben und Werk, Berlin 1959

Das im Union Verlag und im Solferino-Gedenkjahr 1959 erschienene Büchlein enthält eine Darstellung der einzelnen Lebens- und Schaffensphasen Henri Dunants. Aus früher ostdeutscher Sicht wird auch die anschließende Rotkreuzentwicklung umrissen. Dabei werden insbesondere die Leistungen während des II. Weltkriegs gewürdigt.

Willy Heudtlass: J. Henry Dunant. Gründer des Roten Kreuzes. Urheber der Genfer Konvention. Eine Biographie in Dokumenten und Bildern, Stuttgart 1962 (4. Auflage 1985)

Relativ ausführliche Biografie und Darstellung der wesentlichen Ereignisse – gestützt auf Dokumentenpassagen (Zitate). Letztere sind häufig relativ lang bzw. erscheinen ungekürzt. Der spezielle Wert des Werkes besteht darin, auf (weiteres) Material sowie Quellen hingewiesen zu werden. Insgesamt gibt es gute Übersetzungen.

Werner Legère: Henri Dunant und das Rote Kreuz, Innsbruck, Wien, München 1979

Eine der vielen romanhaft-erzählerischen Darstellungen vom Leben, Schaffen und Wirken Henry Dunants. Alles in allem relativ gut und locker geschrieben; informativ, aber (in dieser Form) natürlich kaum als Nachschlagewerk o.ä. geeignet.

André Durand: The development of the idea of peace in the thinking of Henry Dunant, Extract from the International Review of the Red Cross, January – February 1986

Umfassende, dabei konzentrierte Darstellung des Friedensthemas bei Dunant. Einen Schwerpunkt bildet seine Beziehung und Auseinandersetzung mit Bertha von Suttner. Die Arbeit ist mit zahlreichen, z.T. ausführlichen Zitaten belegt.

Pam Brown: Henry Dunant. Der Gründer des Roten Kreuzes, Würzburg 1989

Insgesamt eine relativ dichte, gut lesbare Darstellung. Sie ist mit Zitaten und Daten belegt, bebildert und illustriert – dadurch auch besonders anschaulich. Abgerundet wird das Werk durch eine konzentrierte Beschreibung (damals) aktueller Rotkreuzaktivitäten, eine Zeittafel und ein Glossar.

Christian B. Schad: Henry Dunant – immer noch ein Vorbild?, in: Humanitäres Völkerrecht – Informationsschriften, 10 (1997) Heft 2, S. 96-101

Anregender, gegenwartsbezogener Artikel, der die Bedeutung des Dunantschen Werkes für heute und die Zukunft herausstellt. Dabei wird die soziale oder präventive Komponente dieses Werkes besonders betont. Geschrieben ist das Ganze aus der Sicht der Verbreitungsarbeit des Verbandes, eines Konventionsbeauftragten.

Eveline Hasler: Der Zeitreisende. Die Visionen des Henry Dunant. Roman, München 1998 (2. Auflage 2003)

Eine weitere romanhafte Darstellung von Leben und Schaffen Henry Dunants. Dabei ist sie stark faktenorientiert, enthält viele Schlüsselszenen und geht auf die Persönlichkeit und Charakterzüge Dunants ein.

Hans Amann: Frauengestalten um Henry Dunant, Heiden 2000

Eine der zahlreichen, von diesem Dunant-Kenner verfasste und in Heiden erschienene Abhandlung in der Form eines Heftes oder Büchleins. Stark auf den „Menschen“ Dunant bezogene Darstellung der (in der Regel) politischen oder Arbeitsbeziehungen zu solchen herausragenden Persönlichkeiten wie Harriet Beecher-Stowe, Clara Barton, Florence Nightingale und Bertha von Suttner. Dabei wird die große Vielfalt der von Dunant belegten Themen- und Arbeitsfelder deutlich. Das Büchlein enthält auch einige sehr anrührende Passagen, wie die zur (nicht ausgelebten) Beziehung zwischen Henry Dunant und dessen Gönnerin Léonie Kastner.

Ethel Kocher/Hans Amann: Henry Dunant. Sein wechselvolles Leben und seine erstaunlichen Visionen, Heiden 2003

Ein weiteres Werk aus der Reihe jener Büchlein. Es bietet eine komprimierte Darstellung aller wesentlichen Phasen, Themen und Informationen zu Leben und Vorstellungen Dunants. Die Schrift ist bebildert, mit Fotos versehen.

Beiträge „175 Jahre Henry Dunant“, in: Rotes Kreuz. Das Fachmagazin des DRK, 3/2003, S. 13 – 24 (von Clemens Haustein, Christian B. Schad, Wilhelm Lange, Petra Liebner)

Die aus dem genannten Anlass publizierten „Beiträge“ gehen in konzentrierter, übersichtlicher Weise auf wichtige, interessante Themen und Fragestellungen ein, die mit Dunant verbunden sind – etwa die Neutralität, die Beziehungen zu Stuttgart oder den Bekanntheitsgrad des Rotkreuzgründers. Abgerundet werden die Texte durch eine Bibliografie.

Franco Giampiccoli: Henry Dunant. Der Gründer des Roten Kreuzes / Mit Geleitworten von Massimo Barra und Rudolf Seiters, Neukirchen-Vluyn 2009

Eine relativ kompakte, moderne Darstellung. Sie ist gut lesbar und stark thematisch angelegt (z.T. in Exkursen). Dabei finden sich auch sehr interessante, häufig kaum (so) behandelte Bereiche wie der „feministische Horizont“ Dunants oder sein (vorgebliches) Freimaurertum. Das Buch ist bebildert und enthält Fototafeln.

Lothar von Seltmann: Henry Dunant. Visionär und Vater des Roten Kreuzes. Eine Romanbiografie, Holzgerlingen 2009

Wieder eine romanhafte Darstellung. Hier wechseln Beschreibungen von Lebensabläufen mit (stark) gefärbten dialogischen Szenen. Ein Schwergewicht liegt auf dem Erfassen Dunants als religiösen Menschen.

Elke Endraß: Der Wohltäter. Warum Henry Dunant das Rote Kreuz gründete, Berlin 2010

Das im 100. Todesjahr erschienene Werk ist flüssig geschrieben, übersichtlich, umfassend. Es zeigt Henry Dunant als „Mensch, Wohltäter, Visionär“, dabei durchaus auch in kritischer Sicht. Konzentriert werden sämtliche wichtigen Phasen und Themen dargestellt, häufig mit prägnanten Zitaten unterlegt. Besonders lesenswert ist auch die Würdigung des Solferino-Buches von Dunant als „literarische Leistung“. Der Anhang enthält Lebensdaten und eine kurze Bibliografie.

B) Internet

DRK-Webseite

(<http://www.drk.de/ueber-uns/geschichte/themen/henry-dunant.html>)

Bietet eine sehr konzentrierte Darstellung und behandelt prägnante Hauptfelder und –phasen von Leben und Schaffen Dunants. Ein link führt zum „Ausführlichen Dunant-Porträt von Clemens Haustein“ (pdf-Format).

Henry Dunant, aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie
http://de.wikipedia.org/wiki/Henry_Dunant

Ausgewogene, präzise, umfassende Darstellung. Sie geht auch auf „Randfelder“ ein und wird epilogartig durch den Abschnitt „Rezeption und Nachwirkung“ abgerundet. Er enthält u.a. die Themenbereiche „Lebenswerk“ (wo die „Kombination“ der beiden Kontrahenten Dunant und Moynier betont wird) sowie „Literarische und filmische Darstellungen“.

C) Audiovisuelles

Von Mensch zu Mensch. Das Leben Henry Dunants. Französischer Spielfilm, 1948. Deutsch-synchronisiert, 83 Min. (DVD, VHS-Video)

Das (weitgehend vor allem) filmhistorisch interessante Werk enthält die bekannten Schlüsselszenen der Schlacht von Solferino. Die gnadenlose, brutale Kriegführung wird sehr realistisch dargestellt – möglicherweise noch unter dem Eindruck des II. Weltkriegs (keine Gefangene machen, Niedermetzeln von Verwundeten). Dagegen steht das Wirken des „Mannes in Weiß“, das mit einer Liebesgeschichte (Léonie Kastner) umwoben ist...

Henry Dunant 1828 – 1910, VHS Video, deutsch, 31 Min., Henry-Dunant-Museum Heiden, Konzept und Realisation: Martin Steiner, Zürich, 1998

Das Video beginnt mit Dunants letzter Lebensstation – Heiden. Von dort gibt es jeweils Rückblicke auf die Genfer Zeit, Solferino, die Rotkreuzgründung... Unterlegt wird das Ganze mit und durch Dunants Erinnerungen. Schließlich – der Zusammenbruch, Paris, weitere Stationen und Ideen („Utopien sind die Realität von morgen“). Hervorhebenswert sind die guten Bilder von den Originalschauplätzen.

Henry Dunant – Rot auf dem Kreuz. Französisch-schweizerisch-österreichischer Spielfilm von Dominique Othenin-Girard, 2005, 99 Min. (DVD)

Der Film stellt die „freie Adaption einer Lebensperiode Henry Dunants“ dar, die zur Rotkreuzgründung führt. Eingerahmt durch das Algerien-Abenteuer und die Genfer, familiären Verhältnisse, zeigt er, wie H. Dunant in das Schlachtengetümmel von Solferino gerät. Mit eindrucksvollen, erschütternden Bildern werden Elend und Not der Verwundeten vor Augen geführt, was schließlich Dunant auf die Idee der Schaffung von Freiwilligenorganisationen, auf der Basis der Neutralität, brachte. Die manchmal etwas übertriebenen, leicht heroisierenden Szenen tun der Wirkung des Films keinen Abbruch (in den ebenfalls Liebesbeziehungen eingewoben sind). Interessant ist das (nur in Englisch und Französisch vorliegende) Bonusmaterial. Es enthält neben „The making of“ spots zum Genfer Rotkreuzmuseum, zu aktuellen Rotkreuzaktionen sowie zum Einfluss Dunants bzw. von Genf auf die moderne Menschenrechtsentwicklung.

Die Geschichte einer Idee, Deutsches Rotes Kreuz, Sprecher: Jan Hofer, 2009, 8 Min. (DVD, auch auf youtube verfügbar)

Eine moderne, einprägsame Spotproduktion. Dabei wechselt der Animationsfilm (zur Rolle Dunants) über zu realen Passagen. Sie beziehen sich auf die Rolle von IKRK, Nationalen Gesellschaften und Föderation, auf die Durchsetzung des Humanitären Völkerrechts sowie die Hauptaufgabenfelder der Bewegung.

Henry Dunant. Eine Erinnerung an Solferino. Das Buch am Anfang der Rotkreuzgeschichte, gelesen von Steffen Reiche, Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Fläming-Spreewald, 2005, 61 Min. (CD)

Textauswahl und Begleittext stammen von Prof. Rainer Schlösser, dem Leiter der Rotkreuzgeschichtlichen Sammlung des Kreisverbandes. Die musikalische Umrahmung bieten „Fragmente zu Solferino“ von Frank Bartel. Nach Einführung und Vorgeschichte beschreibt der Text das Geschehen der Schlacht und – im Hauptteil – das Leiden der Verwundeten und die Organisation erster Hilfe – mündend in einen Appell. Durch die Tatsache und die Art des stimmlichen Vortrages werden die Abläufe noch eindringlicher vermittelt.

D) Exkurs

Henry Dunant: Eine Erinnerung an Solferino. Hrg. vom Schweizerischen Roten Kreuz, Vorwort von Hans Haug und „Epilog“: Die Weltorganisation des Roten Kreuzes, mit Text der Genfer Konvention von 1864, Bern 2002 (2. Auflage)

Es ist **das** Buch zur Rotkreuzgründung: In eindrucksvoller, drastisch-realistischer Weise werden Abläufe und Grauen der Schlacht, eines Krieges von Henry Dunant beschrieben, Die ganz besondere Spannung des Werkes erwächst daraus, dass Dunant zeigt, wie aus tapferen Kämpfern wimmernde, elende Verwundete werden. Die Realismus-Wirkung wird dadurch verstärkt, dass Dunant auf viele Details, Namen und Einzelschicksale eingeht.

Nach der Beschreibung eines auch unter den Kombattanten vorhandenen Mitgefühls (ebenso wertvoll wie deren Tapferkeit!) kommt der Autor zum Hauptproblem – dem Mangel an ausgebildeten Hilfskräften. Dieser kann auch nicht durch die Hingabe besonders der vielen, spontan handelnden Frauen wettgemacht werden. Am Schluss entwickelt Dunant seine Ideen und Vorschläge, „...da nun einmal unglücklicherweise Kriege nicht immer verhindert werden können...“

Fazit: ein weit über die „Pflichtlektüre“ für RotkreuzlerInnen hinaus lesenswertes Buch – obwohl oder gerade weil es stark vom Stil seiner Zeit geprägt ist.